

Der göttliche Tausch am Kreuz – Ausdruck vollkommener Liebe



Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie Jesus Christus auch war,
welcher, da er sich in Gottes Gestalt befand, es nicht wie einen Raub festhielt, Gott gleich zu sein; sondern sich selbst entäusserte, die Gestalt eines Knechtes annahm und den Menschen ähnlich wurde, und in seiner äusseren Erscheinung wie ein Mensch erfunden, sich selbst erniedrigte und gehorsam wurde bis zum Tod, ja bis zum Kreuzestod.

Darum hat ihn auch Gott über alle Massen erhöht und ihm den Namen geschenkt, der über allen Namen ist, damit in dem Namen Jesu sich alle Knie derer beugen, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen, dass Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Philipper 2,5-11

Karfreitag – Gottes Ausdruck der Liebe an die Menschen

Wenn ein Mann zu einer Frau sagt: «Ich liebe Dich – mehr als alles. Du bist die Liebe meines Lebens», gibt sich aber nicht verletzlich, liebt er nicht wirklich. Wenn es nicht weh tut abgelehnt zu werden, dann liebt er nicht wirklich. Seine Worte sind nur Manipulation. Ein Spiel mit ihren Gefühlen. In Wirklichkeit liebt er sich selbst – er ist verliebt in seine Gefühle, die er hat, wenn er ihr begegnet.

Ist Gott verletzlich? Erlebe ich seine Liebe wirklich? Die Christushymne in Philipper 2 (Titelseite) gibt uns Einsicht: Im Herzstück des Philipperbriefes sehen wir zwei Bewegungen. Zuerst die Abwärtsbewegung und dann die Aufwärtsbewegung. In der Mitte das Kreuz als Tiefpunkt und Wendepunkt.

Jesus begann damit, Gott gleich zu sein. Dann ging's runter, als er sich entäusserte, sich selbst erniedrigte, im Gehorsam die Gestalt eines Knechtes annahm.

Was könnte seine Motivation sein, in Demut sich selbst zu erniedrigen? Menschen tun sich schwer damit. Am nächsten kommt man vielleicht, wenn man um Liebe wirbt. Niemand beginnt eine Ehe mit der Absicht ein selbstüchtiger, überheblicher Ehepartner zu sein. Und trotzdem geschieht es immer wieder. Die Hingabe, die Verletzlichkeit, die dienende Haltung am Anfang der Beziehung hält auf die Dauer nicht an. Die aufopfernde Liebe erkaltet.

Frage: Wo bin ich bereit, mich verletzlich zu machen?

Warum also Jesus? Gott hatte sich schon verletzlich gezeigt, als er in Jesus als Säugling zur Welt kam, und hat auch nach aller Ablehnung keinen Rückzieher gemacht – trotz Verleumdung, Fangfragen, Anklagen, Aufhetzung gegen ihn. Niemand konnte ihn erniedrigen. Er hat aber im Garten Gethsemane gerungen und sich entschlossen, nicht nur Knechtsgestalt anzunehmen, sondern bis zum Tod, sogar zum Tod am Kreuz zu gehen. Ein freiwillig erduldeter Foltertod ist der höchste Ausdruck der Verletzlichkeit. Ausser immenser Liebe kenne ich keinen Grund, der jemanden dazu bringen würde, sich derart hinzugeben.

Darum, weil sich Jesus nicht selbst erhöht hat, hat ihn Gott erhöht. Deshalb ruft uns die Kernaussage des Philipperbriefes dazu auf, «*Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie Jesus Christus auch war.*» Dadurch werden wir in diesem Leben noch eine Mischung aus Liebe und Ablehnung erleben – wie Jesus auch – und von innen gestärkt vorwärts gehen, Bote der Wahrheit sein, Heilung und Heiligung verbreiten und schlussendlich auferstehen und in Gottes Gegenwart erhöht werden.

Frage: Wo fällt es mir schwer, Ablehnung oder Ungerechtigkeit zu erdulden und die Gesinnung Jesu anzunehmen?

Das Kreuz ist nicht nur ein Ort der Folter und des Todes, sondern auch toter Baum – alles hat im Paradies mit zwei Bäumen begonnen. Warum? Es gibt keine freiwillige Liebe und Treue, wenn man sich nicht auch dagegen entscheiden kann. Adam und Eva konnten alles tun, was sie wollten, was ihnen Freude bereitete. Es gab nur eine einzige Möglichkeit Gott zu betrüben. Trotzdem sind sie gefallen. Unser Dilemma: Wir wollen selber erkennen und tun, was gut ist. Ich will Gott dienen, aber *ich* will entscheiden wo und wann und wieviel. Dass wir das Böse zu

meiden haben, verstehen wir schneller. Aber dass wir vom Baum der Erkenntnis des Guten essen, ist nicht so leicht als verkleidete Selbstgerechtigkeit zu erkennen. Die Wurzel der Selbstgerechtigkeit ist Stolz.

Was ist der Unterschied zwischen dem Baum des Lebens und der Erkenntnis des Guten? Religiosität. Legende vom Baron von Münchhausen.

Der Ursprung aller selbstgerechten religiösen Anstrengung ist im Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen. Und der Lohn dafür? Wer davon isst, wird sicher sterben. Trennung von Gott. Das war das primäre Ziel des Feindes. Jesus hat diese Trennung von Gott rückgängig gemacht. Darum sind wir eingeladen, auch dieselbe Gesinnung anzunehmen, die in Jesus war.

Was muss aber sterben in uns? Alles, was uns von Gott trennt! Alles, was noch von jenem Sterben, jener Trennung zeugt. Wir alle haben irgendwelche Gründe oder Bereiche im Leben, die uns von Gott trennen, wo wir Gott auf Armlänge halten oder sogar von Gott weglaufen. Wir zweifeln an Gottes Liebe für uns ganz persönlich und haben Angst, uns ihm ganz hinzugeben. Gleichzeitig versuchen wir mit viel Anstrengung, gute Frucht hervorzubringen.

Oft stolpern wir durchs Leben und sind frustriert über den oder die Person, weil sie nicht tat, wie sie sollte. Genau da kommt die Herausforderung, die Gesinnung Jesu anzunehmen und dieser Person nicht mehr Autorität geben in meinem Leben, als ihr zusteht, sondern Gott die Autorität geben, die ihm gebührt. – Ich tue das, was ich den Vater tun sehe. Das ist der Weg zum Leben. Mit dieser Haltung bringen wir Gottes Gegenwart in unser Umfeld. So sprechen wir Leben aus.

Frage: Was oder wer nimmt in meinem Leben einen Platz ein, der ihm nicht zusteht?

Am Kreuz geschieht dieser Austausch – Schönheit für Asche. Das Kreuz ist Gottes Liebesbeweis für die Menschen. Die Gesinnung und der Gehorsam bis ans Kreuz von Jesus zeigen, dass seine Liebe nicht nur leere Worte sind. Glaube ich IHM ganz tief in mir drin?

Frage: Wie zeigt sich in *meinem* Leben, dass *meine* Worte der Liebe für Jesus nicht leere Worte sind?

Wir möchten den «Frieden, der alle Vernunft übersteigt», aber wir wollen Gott erst dann gehorchen, wenn wir verstehen, warum wir etwas tun sollen. Das ist vom Baum der Erkenntnis essen.

Frage: Habe ich mich gelöst vom Baum der Erkenntnis und dem Baum des Lebens zugewendet, indem ich die gleiche Gesinnung suche, die Jesus hatte? Bin ich bereit, meine Rechte aufzugeben und die Gerechtigkeit IHM zu überlassen?

Manche bekämpfen die Dunkelheit, indem sie lautstark alles kritisieren, was dunkel ist. Andere bringen ein Licht, bringen Gottes Gegenwart.

Frage: Wo in meinem Umfeld kann ich zu einem Träger der Gegenwart Gottes werden, indem ich Leben bringen kann in Bereiche, wo Tod herrscht? Wahrheit sprechen, da wo die Lüge dominiert. Licht bringen in die Dunkelheit.